

Wenn der Prothetik-Circle kreiselt

„Elektronische Registrierverfahren“

Zum wiederholten Male lud Claudia Schenkel, Initiatorin des Prothetik-Cirkels von der Firma Candulor, Rielasingen-Worblingen, mit einem hochaktuellen Thema über elektronische Registrierverfahren ein.

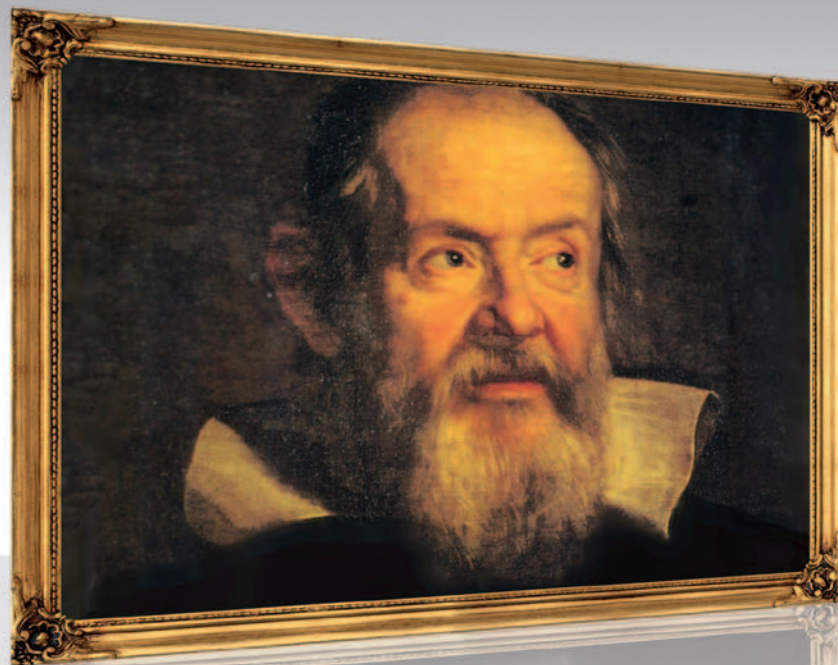
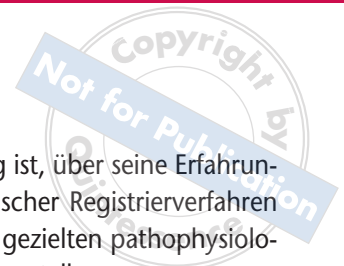
Elektronische Registrierverfahren zur Erfassung patientenspezifischer funktioneller Daten werden durch viele Hersteller zu moderaten Preisen auf dem Dentalmarkt angeboten. Es herrscht jedoch große Unsicherheit aufseiten der Anwender über die tatsächlichen Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen prothetischer Restaurationen, in der Diagnostik und Therapiekontrolle von Myoarthropathien.

Als Referent berichtete Daniel Hellmann (Zahntechnikermeister und Zahnarzt), der als Mitarbeiter der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Heidelberg als Therapeut für funktionelle Störungen des Kauorgans

praktisch und wissenschaftlich tätig ist, über seine Erfahrungen mit der Anwendung elektronischer Registrierverfahren im zahnärztlichen Alltag sowie bei gezielten pathophysiologischen und wissenschaftlichen Fragestellungen.

Nach einer Einleitung über die unterschiedlichen Technologien der Messverfahren, gab der Referent einen Überblick über die Arbeitsweise und Anwendungsmöglichkeiten einiger weitverbreiteter elektronischer Registriersysteme (Cadiax, Freecorder Blue Fox, Zebris, Arcus Digma, DIR, IPR, SinfoMed K7). Hierbei wurde deutlich, dass einige der vorgestellten Systeme lediglich zur Bestimmung einer therapeutischen Bisslage eingesetzt werden können, während andere Geräte ein breites Spektrum bis hin zu komplexen kaufunktionellen Analysen ermöglichen. Daher sollte vor dem Kauf eines Geräts der spätere Anwendungsbereich genau definiert werden.

Bei der Frage nach der Indikationsstellung für die Verwendung elektronischer Registrierverfahren wurde aufgezeigt, dass die grundlegende Ablehnung der elektronisch gestützten Funktionsanalyse (HTA Bd. 101, 2010: Zahnmedizinische Indikation für standardisierter Verfahren der instrumentellen



„Alle Wahrheiten sind einfach zu verstehen, sobald sie entdeckt werden ...“

Galileo Galilei 1564 - 1642, Philosoph, Mathematiker, Physiker, Astronom

Funktionsanalyse unter Berücksichtigung gesundheitsökonomischer Gesichtspunkte) nicht ohne Einschränkungen gelten darf. So ist aus Sicht des Experten der Einsatz der elektronischen Vermessungssysteme für die Gewinnung patientenspezifischer Daten zur Programmierung von Artikulatoren ein wichtiger Bestandteil innerhalb der Prozesskette der Erstellung zahntechnischer Restaurationen und der prothetisch funktionellen Rehabilitation funktionsgestörter Patienten. Die Spezialisten der Hochschule setzen die ausgereiften Systeme mit kombinierter kinematischer und muskelfunktioneller Messtechnik ebenfalls bei der Dokumentation von Therapien ein und untersuchen funktionelle Einschränkungen wie Kaumusterveränderungen und Muskelfunktionsstörungen, die ansonsten für den Untersucher unentdeckt bleiben würden. Genau diese wichtigen Informationen können in komplexen Fällen den Schlüssel zu einem sinnvollen und erfolgreichen Therapiekonzept darstellen, wie der Referent an einigen Fallbeispielen anschaulich erläuterte. Hierbei wurde deutlich, dass gnathologische Gesetze von „idealen“ Verzahnungsmustern und „optimalen“ Kiefergelenkstellungen in den modernen und physiologisch geprägten Thera-

piekonzepten zur Behandlung von Myoarthropathien eine untergeordnete Rolle spielen und das einfache „Kochrezept“ in der Funktionsdiagnostik und -therapie häufig zu unsinnigen Diagnosen oder zu einer Übertherapie führen.

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass die anamnestisch, manuell und auf die Expertise des Behandlers gestützte Befunderhebung und Diagnosestellung nicht durch eine elektronisch gestützte Funktionsanalyse ersetzt werden kann.

Ein engagierter Vortrag, gespickt mit einer großen Portion Wissensvermittlung mündete in eine angeregte Diskussion am Ende der Veranstaltung. Im anschließenden Schlusswort mahnte der Referent das Auditorium, kritisch zu sein und zu bleiben, auch mit den im Vortrag gehörten Fakten, denn auch er wisse nicht alles. Denn, „alles wissen macht Kopfschmerzen“, zitierte er seine Großmutter und widmete sich mit den Gästen dem geselligen Teil des Nachmittags, der das Zusammentreffen des (Prothetik-)Cirkels gelungen abrundete.

ZTM Andreas Engels, Bonn



Ihre Vorteile für perfekte Ergebnisse:

- Extrem erhöhter Haftverbund zwischen Gerüst und Opaker
- Einfaches Handling
- Absolute Farbstabilität durch optimierte Korngrößenverteilung
- Systemsicherheit durch keramikabgestimmte Jensen-Aufbrenn-Legierungen

STARTEN SIE JETZT
UND GEWINNEN SIE EIN IPAD:

0800 - 857 32 30



WWW.JENSENDENTAL.DE

... der Punkt ist, sie zu entdecken.
Galileo LF Keramik-System